

Leitfaden für die berufspraktische Ausbildung in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten im zweiten Ausbildungsjahr

Der Leitfaden zur Ausbildung der Sozialassistentinnen und -assistenten dient der Orientierung aller am Ausbildungsprozess Beteiligten, d.h. es handelt sich hierbei um allgemeine Empfehlungen, die jedoch in Einzelfällen auf die jeweiligen Bedingungen individuell ausgelegt werden sollten.

Er wurde im Dialog mit Trägern, Anleiterinnen und Anleitern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften konzipiert. Ihm liegen die „Richtlinien für die berufspraktische Ausbildung zur Sozialassistentin / zum Sozialassistenten“ zugrunde.

1. Orientierungsphase (bis zu den Herbstferien)

- Beobachten und erste Kontakte zu den Kindern knüpfen
- Kennenlernen des Tagesablaufes in der Gruppe
- Vertraut machen mit Räumen, Medien und Materialien
- Vorstellen bei den Eltern (Pinnwand oder persönlich)
- Bemühen um erste Elternkontakte
- Wochenablauf der neuen Einrichtung kennenlernen
- Konzeption lesen bzw. die Anleitung interviewen
- Kontakt zum Kita-Team
- Übernehmen eigener kleiner Aufgaben (organisatorisch, hauswirtschaftlich, pädagogisch)

2. Erprobungsphase (bis zu den Weihnachtsferien)

- stellt Fragen zu eigenen Beobachtungen und zum soziokulturellen Umfeld der Kinder
- reflektiert unterschiedliche pädagogische Konzepte und stellt Vergleiche zwischen alter und neuer Einrichtung an
- zeigt Kommunikationsbereitschaft im Anleitungsgespräch
- nimmt an Dienstbesprechungen und Teamsitzungen teil (mind. zwei pro Jahr)
- erhält einen Überblick über das eigene Gruppengeschehen hinaus (z.B. Hospitation in Nachbargruppe/n)
- versucht, einfache Konfliktsituationen mit Kindern zunächst selbstständig zu lösen
- führt eigenständig Beobachtungen durch und dokumentiert diese



- übernimmt nach Absprache Planung, Durchführung und Reflexion eines pädagogischen Angebotes
- reflektiert eigenes Handeln in Gesprächen mit der Anleitung

3. Vertiefungsphase (bis zu den Osterferien)

- weitere Durchführungen pädagogischer Angebote mit einer Kleingruppe
- Einbringen von eigenen Ideen
- Durchführung eines Angebotes mit einer größeren Gruppe
- Ausbau/Erwerb weiterer praktischer Grundfertigkeiten
- Erkennen von Gruppenprozessen
- Erkennen von Verhaltensmustern bei Kindern
- verstärkter Kontakt zu Eltern und Team
- Hospitation bei einem Elterngespräch
- Kooperationsbereitschaft im Team und im Gruppenalltag

4. Abschluss- und Reflexionsphase (bis zum Praktikumsende)

- gestaltet aktiv den eigenen Abschied
- Lösen von den Kindern
- Formulierung zukünftiger Entwicklungsziele
- Reflexion der praktischen Ausbildung, persönlicher und fachlicher Lernprozesse, Auseinandersetzung mit der Praktikumsbeurteilung:
 1. Zeigt sie/er Interesse und Freude an der Arbeit?
 2. War sie/er pünktlich und zuverlässig?
 3. Kann sie/er Kontakt zu Kindern aufbauen und intensivieren?
 4. Auf welche Art und Weise tut sie/er dies?
 5. Wie ist der persönliche Umgang mit einzelnen Kindern bzw. mit Kleingruppen zu beschreiben (Wertschätzung/Empathie)?
 6. Welche eigenständigen Aufgaben übernimmt sie/er im Alltag?
 7. Entwickelte sie/er eine eigene pädagogische Haltung? Wo liegen die Stärken und Schwerpunkte in ihrer/seiner pädagogischen Arbeit?
 8. Welche Bereiche haben sich weiterentwickelt?
 9. Erkennt sie/er einen Entwicklungswunsch bzw. -bedarf und wie möchte sie/er daran arbeiten?
 10. Inwieweit ist sie/er in der Lage, unter Anleitung zu reflektieren?
 11. Kann sie/er Kritik annehmen?
 12. Eröffnen sich Perspektiven für eine spätere Berufstätigkeit im sozialpädagogischen Bereich?

Praxisaufgaben (Arbeitsaufträge im Fach TPS):

Die Praxisaufgaben der Schule sollen die Schülerinnen und Schüler selbstständig durchführen. Die Anleitung sollte dabei beratend unterstützen.



Reflexionsgespräche:

Zwischen Anleitung und Praktikantin bzw. Praktikant findet (ca. alle zwei Wochen) ein Anleitungsgespräch statt, in dem das pädagogische Handeln reflektiert wird. Weitere Themen können der Austausch über Beobachtungen bei Kindern, Rückfragen zum soziokulturellen Hintergrund, Schwierigkeiten im Umgang mit einzelnen Kindern, Aufgaben, die noch bewältigt werden sollten, Probleme mit Kolleginnen oder Kollegen, Rückfragen zu pädagogischen Entscheidungen, Fragen zur Praktikumsaufgabe und Unterstützung bei der Planung pädagogischer Angebote sein.

Praxisbesuche:

An ca. vier Terminen pro Schuljahr treffen sich die Praktikantinnen und Praktikanten mit einer Lehrkraft in einer Einrichtung ihrer Praktikumsgruppe, um verschiedene Einrichtungen kennenzulernen. Dabei präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Einrichtungen, reflektieren ihr pädagogisches Handeln im Praktikum, können Fragen zur Praktikumsaufgabe besprechen, sich ein Feedback einholen, Probleme in der eigenen Kita ansprechen etc. Vor oder nach diesem Treffen findet i.d.R. ein Gespräch zwischen Anleitung, dem Praktikanten bzw. der Praktikantin und Lehrkraft über den Ausbildungsstand statt.